

Suizidprävention in der Schweiz. Ausgangslage, Handlungsbedarf und Aktionsplan. Ergänzende Bemerkungen der EKKJ zu den Antworten im Fragebogen

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen dankt für den Einbezug in die Vorkonsultation und beantwortet gerne den Onlinefragebogen. Ergänzend möchte die Kommission noch auf folgende Punkte hinweisen:

Ein Aktionsplan Suizidprävention entspricht auch den Empfehlungen des UNO-Ausschusses für die Rechte des Kindes

Die EKKJ begrüsst die Erstellung eines Berichts und die Erarbeitung eines Aktionsplans zur Suizidprävention unter Einbezug zahlreicher Akteure. In diesem Zusammenhang weist die Kommission auf die Empfehlungen 62 und 63 des UNO-Ausschusses für die Rechte des Kindes die insbesondere auf die Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen und die effektive Umsetzung des Aktionsplans hin.¹

Ressourcen für die Umsetzung des Aktionsplans

Die koordinierende Rolle des Bundes ist wichtig. Doch braucht es auch zusätzliche Ressourcen zur Umsetzung des Aktionsplans, zum Beispiel in Form eines Projektfonds auf Bundesebene.

Kinder und Jugendliche brauchen spezifische Begleitung und Massnahmen

Bei den Zielen und Schlüsselmassnahmen für Kinder und Jugendliche gilt es zu bedenken, dass es oft andere Massnahmen, Methoden und/oder Zugänge als für Erwachsene braucht.

Noch mehr als Erwachsene leiden Kinder und Jugendliche unter Vorurteilen. Diese gilt es abzubauen und konkrete Lösungen aufzuzeigen. Speziell wichtig ist es, einen Prozess in Gang zu bringen, um sich selbst zu helfen und sich nicht um betroffene Angehörige, Freunde und weitere nahestehenden Personen zu kümmern und sich verantwortlich zu fühlen. Für hinterbliebene Kinder und Jugendliche ist es wichtig, Erfahrungsräume zu schaffen, in denen sie üben können, sich abzugrenzen und nicht die Verantwortung für Handeln und Taten der Erwachsenen zu übernehmen. Zudem sollten erwachsene Angehörige auf die Tendenz von Kindern und Jugendlichen sich verantwortlich zu fühlen hingewiesen werden.

Früherkennung und Prävention

Es ist wichtig, dass Fachpersonen die nötige Achtsamkeit für Kinder und Jugendliche, welche sich isolieren und Einsamkeit suchen, entwickeln. Entsprechende Sensibilisierung und Schulung von Fachpersonen trägt zur Früherkennung und Prävention bei.

¹ Schlussbemerkungen zum zweiten, dritten und vierten Staatenbericht der Schweiz des Ausschusses für die Rechte des Kindes, vom 4. Februar 2015 zu **Suizid**:

62. Der Ausschuss ist weiterhin besorgt über die hohe Anzahl Suizide bei Jugendlichen.

63. Im Sinne der allgemeinen Bemerkung Nr. 4 (2003) zur Gesundheit Jugendlicher empfiehlt der Ausschuss dem Vertragsstaat, die Verabschiedung des Nationalen Aktionsplans Suizidprävention, welcher die spezifischen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen berücksichtigen sollte, voranzutreiben sowie dessen effektive Umsetzung zu gewährleisten.

Niederschwellige Angebote im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, sowie in der Schulsozialarbeit fördern den Zugang zu Angeboten, welche gezielt an der Fähigkeit arbeiten, zusammen mit Kindern und Jugendlichen über Gefühle und Befindlichkeit zu sprechen, individuelle Ressourcen zu stärken und wertzuschätzen, auch Andersartigkeit als Bereicherung zu erleben und der Vielfältigkeit von menschlichen Eigenschaften Sinn zu geben.

Good practice Beispiel aus der Romandie

Comme exemple de bonne pratique, on peut citer l'association Stop suicide. Elle est active depuis 2000 et a acquis une expertise spécifique en matière de prévention du suicide des jeunes. Ses activités, menées à bien par de jeunes professionnels et bénévoles, sont basées sur une approche plus large de promotion de la santé mentale, à laquelle les activités extrascolaires et les expériences participatives contribuent fortement en permettant aux jeunes de prendre des initiatives, de se responsabiliser, de "se faire une place dans la société", de développer une image positive de soi-même, de développer des ressources personnelles; ce qui constitue des facteurs de protection importants face aux crises suicidaires. Un soutien accru de Stop suicide par les collectivités publiques, notamment la Confédération, afin que l'association puisse étendre et, au besoin adapter, ses activités aux autres régions linguistiques mériterait d'être examiné.

Sensibilisierung von Fachpersonen und Vernetzung

Es geht darum, Netzwerke von Fachpersonen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, anzuregen, ihre Reflektion im Bereich Früherkennung von Suizid weiterzuentwickeln. Insbesondere sind auch die LGBT-Organisationen mit einzubeziehen, um homosexuellen Jugendlichen oder Jugendlichen auf der Suche nach ihrer sexuellen Identität adäquate Unterstützung zu bieten.

Vernetzung ist nicht per se nützlich. Doch kann in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ein grosser Nutzen gezogen werden, wenn interdisziplinär Fachpersonen aus nicht psychiatrischen/medizinischen Gebieten sensibilisiert, informiert und mit speziellen Methoden der Gesprächsführung befähigt werden, Krisensituationen zu begleiten und die Triage zu vollziehen (z.B. Fallbeispiele durcharbeiten, um zu zeigen wie im konkreten Fall vorgegangen werden soll, Telefonnummern und Personen benennen, Beispiele aus guter Praxis präsentieren, usw.).

Ein bekanntes Beispiel aus dem Kanton Basel-Landschaft sind die KIT (keep in touch) Netzwerktreffen. Drei- bis viermal jährlich treffen sich Fachpersonen aus jugendrelevanten Bereichen (Psychiatrie, Schulsozialdienst, Jugendarbeit, Jugendanwaltschaft, Jugendpolizei, Kriseninterventionsstellen etc.). Diese Treffen beginnen mit einem Fachinput (dies kann z.B. Suizidprävention sein), dann wird in Gruppen die Fragestellung interdisziplinär bearbeitet und vertieft.

Schliesslich braucht es für eine zielführende Vernetzung genügend Zeit und Ressourcen die dem Spardruck mit steigenden Fallzahlen im Sozialbereich nicht zum Opfer fallen dürfen.

Mit freundlichen Grüssen

Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen EKKJ